

Glanzvolle Geschichte und grosse Gefühle

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glanzvolle Geschichte und grosse Gefühle

Hofburg und Stephansdom, Ringstrasse oder Schloss Schönbrunn: Überall in Wien finden sich die Wahrzeichen der ehemaligen Kaiserstadt. Einer der Höhepunkte der viertägigen Zeitlupe-Leserreise nach Wien ist die Aufführung von Giacomo Puccinis Oper «La Bohème» im Römersteinbruch St. Margarethen im Burgenland.

Die letzten Akkorde verklingen, ein farbiges Feuerwerk zaubert Leuchtspuren in die dunkle Nacht. Beifall brandet auf. Sängerinnen und Darsteller kommen auf die Bühne zurück, verbeugen sich und verschwinden wieder hinter den mächtigen Kulisen. Die Operaufführung im Römersteinbruch St. Margarethen, der grössten Naturarena Europas, ist zu Ende. Ringsum auf den hohen Sandkalksteinwänden und den schmalen Felsenbändern brennen letzte Feuer und Fackeln. Das Publikum strebt dem Ausgang zu – erfüllt von der gewaltigen Opernmusik, dem aufwendigen Bühnenbild und den speziellen Licht- und Klangeffekten.

Der Römersteinbruch St. Margarethen liegt eingebettet in die sanfte Hügellandschaft des österreichischen Burgenlandes rund siebenzig Kilometer südlich von Wien. Eine dreihundert Meter lange Rampe und verschiedene Treppen führen vom Eingangsbereich an Gastronomiebetrieben vorbei hinunter zur Bühne und zu den Zuschauerrängen. Dort lassen sich an Aufführungsabenden während der Sommermonate jeweils über viertausend Musikbegeisterte in die Welt der klassischen Oper entführen. Die Opernfestspiele von St. Margarethen, 1996 als Experiment begonnen, sind ein Treffpunkt für Opernfreunde aus der ganzen Welt geworden.

Auch auf der nachmittäglichen Busfahrt über die Autobahn zurück nach Wien klingt die Musik noch nach. Nicht mehr viele Autos sind unterwegs. Am Himmel leuchten Sterne. Sie verblassen,

je näher der Bus Österreichs Hauptstadt kommt. Die bedeutendsten Gebäude sind in der Nacht in helles Scheinwerferlicht getaucht: Rathaus und Karlskirche, Burgtheater und Oper, Hofburg und das Sommerschloss Belvedere. Der Bus fährt über die Ringstrasse, die Wiens ersten Bezirk fast kreisförmig umschliesst, und hält schliesslich vor dem Hotel Steigenberger mitten im Zentrum, direkt an der U-Bahn-Station Herrengasse.

Von dort aus lässt sich die Stadt Wien leicht zu Fuss erkunden: Schmale Gassen und breite Einkaufsstrassen führen zwischen den historischen Häuserzeilen hindurch zum Stephansdom, dem wichtigsten Wahrzeichen Wiens. Herausgeputzte Fiaker warten auf Gäste; Pferdegeruch liegt in der Luft. Vom 137 Meter hohen Südturm lässt sich die Aussicht über ganz Wien geniessen. Im kleineren Nordturm hängt die Pummerin, die mit ihren mehr als 21 Tonnen die grösste und schwerste Glocke Österreichs ist. Ihr Geläut ist nur zum neuen Jahr und an besonders hohen Festtagen zu hören.

Ebenfalls nur wenige Gehminuten vom Hotel entfernt steht die Hofburg mit ihren gegen zwanzig Höfen und ebenso vielen Trakten mit insgesamt rund zweieinhalbtausend Räumen. Nur wenige da-



von sind der Öffentlichkeit zugänglich – darunter die Schatzkammer und die Burgkapelle, der als Nationalbibliothek genutzte barocke Prunksaal, die Spanische Hofreitschule mit ihrem Lippizaner-Gestüt oder die Privatgemächer Kaiser Franz Josephs und seiner Frau Elisabeth – genannt Sisi. Mehr als sechs Jahrhunderte lang, bis 1918, herrschten die Habsburger von der Hofburg aus über ihr Imperium. 1910 war Wien mit seinen



Bilder: Christina Anzenberger-Fink, Toni Anzenberger/Anzenberger, ZVG

tausend gibt es davon in Wien – von der k. u. k. Hofzuckerbäckerei Demel zum Kaffeehaus Central, dem Hawelka, dem Sperl oder dem Griensteidl. In den klassischen Kaffeehäusern trägt die Bedienung immer noch Schwarz-Weiss, und die Inneneinrichtung ist wie anno dazumal: hohe Räume, Holzböden, Marmortische und Plüschbänke.

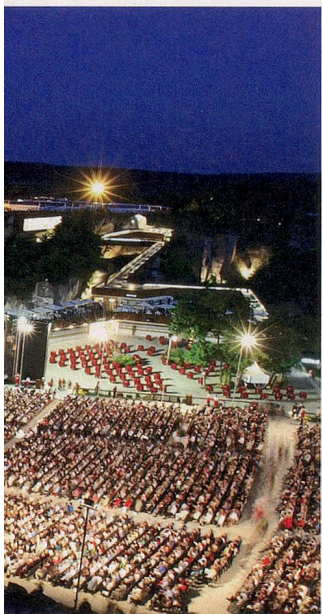
Kaffee gibt es hier in allen Variationen: einen grossen oder einen kleinen, verkehrten oder verlängerten Braunen oder Schwarzen, eine Melange oder einen Franziskaner, Einspänner oder Kapuziner. Die üppigen Auslagen enthalten weit mehr als die berühmte Sachertorte. Auch die Speisekarten sind voller Wiener Köstlichkeiten: Kaiserschmarrn und Topfenpalatschinken, Marillenknödel und Wienerschwammerlstrudel – und selbstverständlich Wiener Schnitzel.

Auch ausserhalb der Innenstadt mit ihren barocken Kuppeln, ziegelgedeckten Häusern aus der Biedermeierzeit und den historischen Türmen lädt Wien zum Bummeln, Entdecken und Verweilen ein. Auf der anderen Seite der Donau ragt die Skyline der neuen, modernen Metropole mit der Uno-City und dem Andromeda- und Millennium-Tower in die Höhe. Die zwanzig Kilometer lange und zweihundert Meter breite Donauinsel mitten im Fluss ist Freizeit- und Erholungsgebiet für Velofahrer und Wanderer, Grillfreunde und Angler. Der Stadtteil Grinzing lädt zum Heurigen ein, und das Riesenrad im Prater bietet eine exklusive Sicht aus der Vogelperspektive.

In Eisenstadt, Hauptstadt des Burgenlands, steht Schloss Esterházy. Es gilt als eines der schönsten Barockschlösser Österreichs. Sein Interieur gibt Einblick ins ehemals glanzvolle Leben dieser Fürstendynastie – vom Zimmer der Kammerzofen bis zum Speisesaal im Empire-Stil und zum grossen Festsaal, in dem Joseph Haydn als Kapellmeister am Fürstenhof seine neuen Kompositionen aufführte.

Nach der Führung durch Schloss Esterházy ist das Nachtessen angesagt. Serviert wird der Dreigänger in den ehemaligen Pferdestallungen, die zu einem modernen Restaurant umgebaut worden sind. Danach ist es nur noch eine Busfahrt von wenigen Minuten bis zum Römersteinbruch St. Margarethen, wo punkt halb neun Uhr die ersten Akkorde von Puccinis «La Bohème» erklingen.

Usch Vollenwyder



Drei besondere Attraktionen der Zeitlupe-Reise nach Wien: die farbenfrohen Verlockungen der k. u. k. Hofzuckerbäckerei Demel (Bild ganz oben), die Freiluftbühne St. Margarethen im Burgenland (Bild links) und das berühmte Riesenrad im Prater.

zwei Millionen Einwohnern die fünft-grösste Stadt der Welt.

«Die Monarchie lebt und blüht immer noch», sagt Fremdenführerin Olga Kranl vor dem Sisi-Denkmal im Volksgarten unweit der Hofburg. Kultur, Kunst und Kitsch liegen nah beisammen – die Erinnerungen an die k. u. k. Monarchie werden hochgehalten. Ihre Diplomarbeit schrieb Olga Kranl, gebürtige Ungarin und studierte Germanistin, 1969 über

Thomas Mann: So habe sie auch die Schweiz kennengelernt. Seit 1978 lebt sie in Wien. Sie absolvierte den Fremdenführerkurs und zeigt seither Touristen und Gästen ihre zweite Heimat – meist im Dirndl, ihrem Markenzeichen. Ihre Führungen «schneidere» sie auf das Interesse ihrer Gäste zu und passe sich deren Tempo an.

So gehört zu einer Stadtführung auch der Besuch eines Kaffeehauses. Etwa

Alles über die Zeitlupe-Reise nach Wien finden Sie auf Seite 19.